

West-Bahnhof – ein Begriff im Villingener Volksmund

Lambert Hermle

Viele Zeitgenossen haben dieses Wort im Villingener Volksmund schon gehört! Aber sie wissen oft nicht, woher der Begriff kommt.

Der Bahnhof liegt doch auf der östlichen Seite der Stadt und nicht auf der Riettorseite. Richtig! Und doch hat das eine mit dem anderen etwas zu tun.

Nachdem in Deutschland im Jahre 1835 die erste Eisenbahnlinie eröffnet wurde, setzte man sich auch in unserer Heimat mit dem Gedanken einer Bahnlinie vom Rheintal über Offenburg und Villingen an den Bodensee auseinander. Über 30 Jahre sandte man Eingaben und Deputationen an

die zuständigen Ministerien in Karlsruhe, setzte den Landtag über diese für die Stadt so lebenswichtige Entwicklung in Kenntnis und sprach auch persönlich beim Großherzog vor. In dem Apotheker und Landtagsabgeordneten Ludwig Kirsner aus Donaueschingen hatte man einen unermüdlichen Befürworter, der sich für diese Verkehrserschließung im Schwarzwald und auf der Baar einsetzte. Im Jänner 1860 reichte die Stadt Villingen in einer Petition (Bittschrift) diesen Plan ein, auf dem der Verlauf der Bahnlinie auf der Westseite der Stadt eingezeichnet ist:



Zur Eisenbahnpetition der Stadt Villingen vom Jänner 1860. Original siehe: Stadtarchiv Villingen-Schwenningen, Bestand 2.2 XVII. 73.



Blick in die Schillerstraße, links ehem. Gasthaus „Engel“; späteres Hollerith-Gebäude, heute Dresdner Bank, rechts ehem. Sägewerk Storz, heute Villingen Volksbank.



Blick in die Vöhrenbacher Straße, links ehem. Wohnhaus u. Fahrradhandlung Anritter, später Fahrradgeschäft Villing.

Der Villingener Gewerbeverein, der sich sehr stark für den Bau der Bahnlinie einsetzte, war willens, wie es in dem Ratsprotokoll von 3. Januar 1861 zu lesen ist:

Dem Herrn Abgeordneten Kirsner auf sein Schreiben hin zu erwidern, dass man damit einverstanden sei, dass der Bahnhof an dem von Grh.technischen Behörde projektierten Platz vor dem Riettor in der Nähe des Engel – Wirtshauses erbaut werden.

Dennoch nahm die Bahnlinie einen anderen Verlauf, als am 31. Oktober 1873 der erste Eisenbahnzug den Schwarzwald herauf dampfte und in Villingen einlief. Man legte die Bahnlinie auf Villingener Gemarkung linksseitig parallel der Brigach so wie sie heute noch ihren Verlauf nimmt. Hier sollte die Bahnlinie verlaufen und der Bahnhof Villingen erbaut werden. So waren einst die Vorstellungen.

Obwohl der Bahnhof vor dem Riettor nie gebaut

wurde, hatte sich der Begriff „West-Bahnhof“ Jahrzehnte lang gehalten und seit den 30er Jahren im letzten Jahrhundert sogar verstärkt. So nannte man das Wohnviertel, das in dieser Zeit erbaut wurde „West-Bahnhof“. Es umfasste das Gebiet innerhalb der Schillerstraße, Scheffelstraße, zum Jahnplatz, Jahnstraße und Vöhrenbacher-Straße, wie es deutlich auf dem Stadtplan der Kreishauptstadt Villingen vom Januar 1930 zu ersehen ist. Als zentrale Stelle das Gasthaus „Zum Waldhorn“, das für seine gut besuchten Stammtische bekannt war (heute indische Gaststätte „Taj Mahal“).

Bei dem Begriff „West-Bahnhof“ sollte man nicht die großartig gestalteten Wagengruppen, die die Umzüge der Villingener Fasnet jahrelang bereicherten, vergessen. Zimmermeister Rudolf Flöß war schon in den 30er Jahren maßgebend bei der Gestaltung mit den Themen „Eröffnung der Fluglinie Konstanz – Villingen – Mannheim“



Ausschnitt aus der Karte „Kreishauptstadt Villingen“ Schwarzwald, Stand vom Januar 1930, Zeichnung und Bearbeitung Städt. Vermessungsamt.

1930, „Oktoberfest am Westbahnhof“ 1934 beteiligt.

Weitere Bewohner dieses Wohnviertels, wie die stadtbekanntesten Bürger Gipsmeister Richard und Franzpeter Bregenzer, Schneidermeister Walter Burgbacher, Malermeister Otto Faller, Glasermeister Joseph (Glasersepp) Kornwachs und Architekt Kurt Maier engagierten sich und nahmen an den Umzügen rege teil. Aktuelle Themen der

Nachkriegsjahre, wie „Das Villingener Moorbad“, „Das Hallenbad“, „Die Sesselbahn zum Hubenloch“, „Der Zug vom West-Bahnhof“ oder „Villingener Fasnetfiguren in Puppenschachteln“ wurden treffend glossiert.

So ist der Begriff „West-Bahnhof“ doch ein fester Bestandteil im heimischen Volksmund.

Möge er im Gedächtnis der Villingener Bevölkerung weiterleben.



Lokomotive mit Wagen, 1951.



Narre-Some in Schachteln, 1950.